

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 6193)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstag, Donnerstag und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzelle mit 15 Pf., lokale Geschäftsr.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2152

Ahrensburg, Sonnabend, den 8. April 1893

16. Jahrgang.

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für das 2. Quartal werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 Mt. 50 Pf. noch fortwährend entgegen genommen. **Die Expedition.**

Fürst Bismarck über die schleswig-holsteinische Frage.

Etwas 1500 Schleswig-Holsteiner hatten sich am 1. April vor Schloß Friedrichsruh zur Begrüßung des Fürsten Bismarck eingefunden. An der Spitze befanden sich die Herren Dr. Neuber-Kiel, Justizrath Sieveking-Altona, Rechtsanwalt Bokelmann, Rechtsanwalt Niese, Dr. Rendtorff, Justizrath Lange, sämmtlich aus Kiel. Um 1 1/2 Uhr langten die Vordersten unter dem Gesang des Liedes „Schleswig-Holstein stammverwandt“ durch den Park beim Schlosse an, und nicht endenwollende Hochrufe erklangen, bis der Fürst freundlich grüßend, auf dem Altan des Schloßes erschien. Herr Gymnasialdirektor Professor Dr. Wallisch-Rendsburg hielt die Ansprache, in welcher er auf die Verdienste des Fürsten um die Vereinigung Schleswig-Holsteins mit Preußen hinwies. Fürst Bismarck antwortete darauf Folgendes: „Ehe ich antworte, meine Herren, bitte ich Sie, sich zu bedecken. Zwar haben

wir noch die März- oder April-Sonne, aber sie blendet doch schon. — Es ist für mich eine hohe Freude, aus der Provinz, der ich seit zwei Jahrzehnten angehöre, eine so herzliche Begrüßung zu erhalten. Sie müssen uns Lanenburger doch schon mit einrechnen zu Schleswig-Holstein. Ich habe mich nicht nur nach meinem Besitz, sondern nach meinen ganzen Gewohnheiten in meinem Privatleben als ihren provinziellen Landsmann aufgefaßt. So ist es mir besonders erfreulich, daß mir solche Kundgebungen hier zu Theil werden. Auch hier gilt das Wort: „Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande“; in der Ferne findet man mehr Beachtung als in der näheren Nachbarschaft. Um so wohlthuernder ist mir es, daß man mir im nachbarlichen Lande solches Wohlwollen erzeigt. Ich bin ja in schleswig-holsteinischen Angelegenheiten kein Neuling. Zu der Zeit, wo ich meine politische Laufbahn anfang, waren es die schleswig-holsteinische Frage und die Frage der deutschen Flotte, die ich nie von einander zu trennen vermochte. In Altpreußen herrschte wohl damals nicht das allgemeine Reichsinteresse vor, und Mancher war sich nicht klar über den Vorzug unserer heutigen Situation zu der damaligen. — Auf dem Frankfurter Bundestage hatte ich Gelegenheit, in den Akten die schleswig-holsteinische Frage kennen zu lernen als einen „Wurm, der nicht lebt und nicht stirbt“. Man wollte wohl Ereignisse, aber man war nicht gewillt, für sie einzutreten. Schon damals hatte ich das Gefühl, daß die schleswig-holsteinische Frage nicht gelöst werden konnte ohne Schwertstreich; und bei der Ordnung meiner Papiere fand ich eine darauf bezügliche plattdeutsche Niederschrift, welche lautet: „Dat weet Gott und old Iesen“. An eine andere Lösung habe ich nie geglaubt. Sie herbeizuführen konnte mir zwar als

Bundesdelegirter in Frankfurt nicht gelingen. Preußen war auch nicht gekräftigt genug; es stand allein da und war nicht stark genug, um ohne Bundesgenossen kämpfen zu können. Als ich darauf Minister wurde, mußte ich alle diplomatische Kunst anwenden, um die Sache nicht zu verderben, um sie lebendig zu erhalten und ein Ergebnis herbeizuführen. Die Einverleibung in Preußen war dann ja gewissermaßen eine Annexion, aber Sie müssen mir diese Handlung nicht als Vergewaltigung, sondern als eine Handlung aus Liebe zum Reiche, zu Land und Leuten anrechnen; es war ein Raub, der dem gleich, wie die Römer die Sabinerinnen raubten. Damals freilich fand die Einverleibung in manchen Kreisen noch wenig Anklang, aber mit der Zeit brach sich doch die Ansicht Bahn: „Dat Land un Lüde möt wi hebben.“ Und schließlich erfüllte sich auch die Hoffnung auf die Einfißt bei Jedem, daß Schleswig-Holstein zu Preußen gehöre, „up ewig ungedeelt“. Und so wird es jetzt und in aller Zukunft bleiben, ist es doch ein so natürliches Verhältniß. Wie stets unter natürlichen Verhältnissen auch in politischer Beziehung Alles zu erreichen ist, so ist es auch hier; wer aber Unnatürliches zwingen will, der leidet Schiffbruch. In dem Liebe, das Sie bei Ihrem Anmarsch sangen, heißt es: „Schleswig-Holstein stammverwandt“. Aber nicht nur zwischen Schleswig und Holstein soll Stammverwandtschaft herrschen, sondern allgemein im Deutschen Reich soll sie sein, von den Alpen bis zum Meer, nicht partikuläristisch, sondern unter Allen, die mit uns Schulter an Schulter stehen, mit uns kämpfen wollen, wenn wir vom Auslande her bedroht und bekämpft werden. Um diesen Begriff der Stammverwandtschaft einheitlich zum Ausdruck zu bringen, weiß ich keine andere Form, als indem wir ein Hoch einstimmen

auf das Oberhaupt des Reiches, Sr. Majestät den Kaiser, den Vertreter der deutschen Einheitsbestrebungen dem Inlande und Auslande gegenüber!“

Emin Pascha.

Der Spezialberichterstatter des „Berl. Tagebl.“ in Afrika, Eugen Wolf, schreibt seinem Blatte unterm 14. Dezember aus Fort Kampala in Uganda, daß die Gerüchte über Emin Paschas Tod sich leider zu bestätigen scheinen. Er berichtet: „Man erzählt hier, daß Emin von Kavalli aus nach Majamboni (bekannt aus Stanleys Route) und von da nach dem Zuirfluß marschirt sei, daß er an den Ufern des Zuri von den Manjemas angegriffen und ermordet worden sei. — Ich bin in der Lage, Ihnen einen Auszug aus dem Tagebuche eines ägyptischen Beamten zu geben, der mit Emin in Majamboni zusammen war. Dieser Mann, Namens Awad Effendi, früher Magazinverwalter im Kat-el-Schiva (Aequatorialprovinz), kam vor einiger Zeit nach Kampala zurück und befindet sich jetzt auf dem Wege zur Küste, bezw. via Zanzibar nach Egypten. Ich habe den Mann in Muminas Voma in Kavirondo getroffen und gesprochen.

Awad Effendi sagt Folgendes aus: Emin Pascha zog am 9. März mit einigen Manjemas in der Richtung nach dem Kongo, nachdem er zuvor mit einem Araber Namens Bwana Blutsbrüderchaft geschlossen hatte. An diesem Tage (9. März) verließ Awad Effendi den Emin Pascha, um nach Kampala zurückzukehren. Awad Effendi blieb 28 Tage bei Kituuji, einem Häuptling, welcher über dem Häuptling Kavalli steht. Am 1. April bekam Awad Effendi Nachricht von Majambonis Bruder, daß einige Manjemas, welche in seiner Dschucht Eiseibein gefaßt, ansaaten, der Pascha und all seine Leute seien von Manjemas unter Ismail am Zuirfluße ermordet worden; die Blutthat habe etwa zwei Wochen vor dem Aufbruch stattgefunden. Der hierfür verantwortliche Araber sei Ismail, Bakli des Saib bin Habib von Zanzibar. Awad Effendi sagt aus, die Ermordung Emin's habe am 12. oder 13. März stattgefunden.

Diese Nachrichten wurden etwa Mitte August in Kampala bekannt und offiziell der britisch-österreichischen Gesellschaft in Mombasa mitgetheilt.

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola. 40 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Ich bin überzeugt,“ fuhr Cora dann fort, „daß jeder Vorfall, jeder Zug meines Lebens dagegen spricht, aber, Graf Treville, ich beschwöre Sie, jeden Beweis mit größter Sorgfalt zu erwägen, bevor Sie Ansprüche sowohl von Seiten Adeles wie Rupert Falkners zurückweisen oder anerkennen.“
Es war eine eigenthümliche Warnung aus dem Munde eines so jungen Mädchens. Der Graf neigte mit gütiger Miene ernst sein Haupt, als er erwiderte:
„Es ist nicht meine Gewohnheit, unüberlegt zu handeln, Miß Cora, sonst würde ich Sie ungehört verurtheilt haben, während ich Ihnen so im Gegentheil jede Gelegenheit biete, Ihre Unschuld zu beweisen.“
Cora blieb nicht Zeit zu antworten, da die Thür sich wieder öffnete und die Jungfer Eusy mit würdevoller Miene, die sie, wenn sie wollte, so gut anzunehmen verstand, eintrat.
„Mylord haben Befehle für mich?“ sagte sie ehrerbietig.
„Ja. Sorgen Sie für die Bedienung dieser jungen Dame,“ entgegnete er kurz. „Es genügt, daß sie ihr Wort giebt, keinen Versuch, das Haus oder auch nur ihr Zimmer ohne Erlaubniß zu verlassen, machen zu

wollen. Ich wünsche aber auch, daß sie gegen jede Annäherung von außen genügend geschützt sei, und daß ihr sowohl jede Bequemlichkeit als auch der nöthige Respekt zu Theil werde.“

Eusy verneigte sich ehrerbietig zum Zeichen des Gehorsams; dann wandte sie sich zu Cora und bat diese, ihr zu folgen.

LX.

Als Marian Biddulph langsam von dem Besuch bei Netta, den der Graf von Treville so dringend gewünscht hatte, heimkehrte, da näherte sich ihr plötzlich ein Diener mit so zaghafter, verwirrter Miene, daß seine Herrin schon dadurch beunruhigt wurde.

„Bitte, Mylady, beeilen Sie sich, denn mein Herr ist . . . gar nicht recht wohl,“ sagte er mit zitternder Stimme.

Lady Marian schien bei diesen Worten das Herz still zu stehen. Sie hatte eine furchtbare Ahnung von einem bevorstehenden Unglück, die des Dieners ängstliches Gesicht nur zu sehr bestätigte.

„Ist . . . mein Vater . . . todt?“ fragte sie mit verzweifelter Ruhe.

„Todt? O nein, Mylady . . . das verhöte der Himmel!“ lautete die Antwort. „Aber doch sehr krank und wir haben nach dem Arzt geschickt.“

Marian bedeutete ihn durch eine Handbewegung zu schweigen und eilte in das Haus.

„Mylord ist sehr schwach,“ sagte der soeben angekommene Arzt zu Marian, als diese weinend am Krankenbette ihres Vaters stand.

Der Tag und die Nacht vergingen, und den folgenden Morgen brachten die Pflegenden in stummer Hoffnungslosigkeit am Krankenlager zu. Am zweiten Tage schien sich der Kranke ein wenig zu erholen, und liebevoll bog Lady Marian sich über das Lager, als die Lippen ihres Vaters sich bewegten, seine Augen sich öffneten und er seine Tochter, den Gegenstand seiner Liebe und Fürsorge, zu erkennen schien.

„Mein lieber Papa, es geht Dir besser, und nicht wahr, Du wirst für Deine arme Marian leben?“ hauchte sie.

Ein schwaches trauriges Lächeln glitt über seine Züge.

„Nein . . . nein . . . zu spät . . . vergieb . . . vergieb mein Kind . . . atmes, geliebtes Kind!“

So langsam und leise diese Worte auch gesprochen wurden, so war ihr doch ein jedes verständlich aber die Bedeutung derselben war ihr dunkel.

Bevor die Sonne wieder untergegangen war, zählte der in diesem Lande fremde Graf unter die Todten.

Nun war die junge, schöne Lady Marian Biddulph, Gräfin von Marston, elternlos und vereinsamt.

„Meine liebe junge Lady, trösten Sie sich. Es hätte ja doch nicht mehr lange währen können,“ sagte die würdige Haushälterin, die sofort herbeigeeilt war. „Es konnte ja Niemandem verborgen bleiben, daß unser armer, lieber Herr bei dem unglücklichen Sturz seinen Todesstoß bekommen hatte. Ich danke nur meinem Gott, daß sie bei ihm waren, als er starb.“

Aber diese Worte schienen der jungen Gräfin Kummer nur zu verschlimmern, denn sie fragte weinend:

„Frau Aston, Ihnen kann ich vertrauen. Sagen Sie mir, was konnte mein Vater mit seinen letzten Worten, mit denen er mich um Vergebung bat, gemeint haben? Was könnte ich ihm, meinem gütigen, nachsichtigen Vater zu verzeihen haben?“

Frau Aston bemühte sich, einen verlegenen Ausdruck, der auf ihr Gesicht trat, zu verbergen.

„Wer kann das wissen, Mylady? Vielleicht meinte er, er hätte besser für Sie sorgen können. Er kann auch in der Fieberhige gesprochen haben.“

Marian gab keine Antwort, aber die Erinnerung an die letzten Worte des sterbenden Vaters war ihr zu gegenwärtig, als daß sie sich mit solchen Trostworten beruhigt hätte.

LXI.

Lord Ernst Belfort war frei, sofern es menschlichen Zwang betraf . . . frei in dem

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

M

B.I.G.

Da Stokes sich jetzt zwischen Toro, bezw. dem Salssee und Kawali, vielleicht bereits in Kawali befinden dürfte, so nehme ich an, daß er Nachrichten über die fraglichen Vorgänge nach Kampala senden wird, sobald er zuverlässiges hört. Ich hoffe immer noch, daß sich obige Hiobs-post nicht bestätigt, und daß Emin eines schönen Tages grundfidel an der Westküste Afrikas — in Kamerun oder sonstwo — erscheinen werde.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Der Kreisaußschuß des Kreises Stormarn hielt im Jahre 1892 acht Sitzungen ab, in welchen insgesamt 269 Sachen zur Beratung und 29 Sachen zur mündlichen Verhandlung im Verwaltungsverfahren gelangten, weitere 60 Beschlüsse des Kreisaußschusses wurden durch Circular herbeigeführt. Die Geschäftsjournale des Kreisaußschusses weisen 9031 Journalnummern nach gegen 7050, bezw. 5063, bezw. 2065 in den Vorjahren. Von 66 beim Kreisaußschuß eingereichten Anträgen auf Ertheilung von Schant- und Gaßwirthschaften, bezw. von Kleinbaubewilligungen mit Spirituosen wurden 47 genehmigt und 19 zurückgewiesen.

Beim Kreisaußschuß des Kreises, der in Angelegenheiten der schleswig-holsteinischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft eine besonders umfangreiche Thätigkeit zu entfalten hatte, wurden 112 Anträge angemeldet. Im Laufe des Jahres 1892 wurden Entschädigungen gezahlt für 96 Verletzte, 8 Wittwen, 18 Kinder und 1 Aicenden. Im Laufe des Jahres 1892 waren die Beiträge zur Deckung der im Vorjahre entstandenen Kosten zu erheben. Aufzubringen waren insgesamt 363,000 Mark. Diese Kosten sind auf die einzelnen Sektionen nach Maßgabe des Jahresarbeitsverdienstes bezw. des Lohnwertes der beschäftigten Arbeiter zu vertheilen. Derselbe betrug für den Umfang der gesammten Genossenschaft 79,117,531 Mark, für den Umfang der diesjährigen Sektion 5,156,539 Mark. Hieraus ergab sich für die Sektion Kreis Stormarn eine Umlage von 27,816 Mk. 96 Pfg., nämlich Antheil an den Genossenschaftskosten 23,659 Mk. Verwaltungskosten 1792 Mk. 43 Pfg., Entschädigungen pro 1891 ein Fünftel von 11,827 Mk. 63 Pfg. 2365 Mk. 53 Pfg., davon gingen als zurückgezahlte Rente und Guthaben aus 1890 124 Mk. 77 Pfg., sodas aufzubringen waren 27,692 Mk. 19 Pfg. Die Vertheilung dieses Betrages nach dem vorbezeichneten Lohnwert ergab, daß der Beitrag für 100 Mk. Lohn 55 Pfg. betrug. In den Vorjahren betrug der Beitrag für 100 Mk. Lohn: 1890 0,335 Mk., 1889 0,124 Mk., 1888 0,06463 Mk. Die erhebliche Steigerung der Beiträge ergibt sich aus dem Anwachsen der Zahl der Rentenempfänger.

Aus dem Kreise Stormarn, 6. April.

Am 7. April sind es 50 Jahre, daß der Pastor Peterfen in Steinbeck die Ordination zum Predigtamt empfing. Das 50jährige Jubiläum feiert derselbe jedoch am Sonntag Graubi, 14. Mai, an welchem er vor 50 Jahren als Hauptpastor in Herzborn introductur wurde.

Ahrensburg, 7. April.

In den drei Monaten Januar, Februar und März d. J. sind in der Gemeinde Ahrensburg als jugendlich angemeldet 73, als abgezogen abgemeldet 43 Personen. Während des Geschäftsjahres vom 1. April 1892 bis 31. März 1893 sind im Ganzen angemeldet 500, abgemeldet 408 Personen.

Die Frühjahrs-Kontrollersammlungen finden hier selbst im Gasthof zum Lindenhof am 24. und 25. April, 11 Uhr Vormittags statt. Bestellungsordres werden bekanntlich für die Kontrollersammlungen nicht mehr ausgegeben.

romantischen Häuschen bei Bremen, wo das Mädchen, das er liebte, und dem er soviel verbandte, die Jahre ihrer Kindheit verlebte hatte.

„Warum soll ich hier bleiben?“ fragte er sich. „Niemand kann mein Sehnen und meinen Kummer begreifen, und es wäre nur Feigheit, wie eine Ratte in ihrem Loch zu bleiben, während das edle Mädchen, das mich gerettet hat, all' den Mühseligkeiten, welche diese Welt den Freundlosen auferlegt, ausgesetzt ist! Ja, ich will gehen, ich will sie suchen, das edle, großherzige Mädchen, und sie bitten, meine Reichthümer mit mir zu theilen, wenn nur die geringste Hoffnung für mich ist, daß ich sie beglücken kann, wie sie es verdient!“

Und Ernst machte sich daran, seinen Entschluß so rasch auszuführen, wie er ihn gefaßt hatte. Doch hegte er noch den geheimen Wunsch, irgend ein Andenken an die einstige Bewohnerin dieses einfachen Häuschens mit sich zu nehmen. . . ein Wunsch, den er gegenüber der leidenschaftlichen, eifersüchtigen Adele und deren Beschützerin nicht zu äußern gewagt hatte.

„Jeanette, wissen Sie, welches Zimmer Fräulein Cora bewohnt?“ fragte er die junge einfältige Bäuerin, die man zu seiner Bedienung zurückgelassen hatte.

„O, gewiß. . . ich liebte Fräulein Cora so sehr, und das arme Ding ging so rasch davon, daß sie gar nicht Adieu sagen,

§ Alt-Nahlstedt, 6. April. Am Dienstag Abend fand hier die Neuwahl der Gemeindevertretung statt. Gewählt wurden folgende Herren: 1. Klasse: Fabrikant Grube und Hüfner C. Bud; 2. Klasse: L. Buchwald und Hüfner Anton Schmidt; 3. Klasse: Gärtnermeister Pap und Buchhändler Tiedgen.

Das alte Pastorat soll abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt werden, auch ein neues Schulhaus wird die Gemeinde zu bauen haben.

Eine vollständige Unterführung der nach Oldensfelde führenden Straße bei dem neu zu erbauenden Bahnhof ist, wie bereits berichtet wurde, vorläufig nicht für nöthig gehalten worden, wenigstens nicht für den gesammten Verkehr. Für den Fußgängerverkehr wird jedoch ein Tunnel unter dem Bahnhofsgebäude angelegt. Den Zuschlag für die Ausführung dieser Arbeit, die in 10 Wochen fertig gestellt werden soll, hat der Zimmermeister Herr Wit in Reinfeld erhalten. Die Maurerarbeiten an dem Tunnel, zu welchem 70000 Steine erforderlich sind, wird Herr Zimmermeister Carius in Wandsbek ausführen.

Die von einem Hamburger Blatte gebrachte Notiz, daß Herr Kirchenprobiat Chalybaeus in Alt-Nahlstedt seine Stelle hier verlassen und als Mitglied des Consistoriums nach Kiel übersiedeln wird, können wir als durchaus unzutreffend bezeichnen.

Altona, 5. April.

Wegen Berentzung von 90,000 Mark verhaftet wurde, wie bereits kurz gemeldet, der in weiteren Kreisen bekannte Bankier Stapelsfeldt. Der Verhaftete soll sich schon seit längerer Zeit finanziell in Schwierigkeiten befunden haben. Im vorigen Sommer trat das Gerücht, daß St. ruiniert sei, ziemlich bestimmt auf. Der Schwiegervater des St., ein hiesiger Privatier B., hat sich Ende vor. Woche erhängt, und zwar vermuthlich deshalb, weil er durch seinen Schwiegersohn, für den er einzutreten sich gezwungen sah, materiell sehr empfindlich geschädigt worden ist.

6. April. Am Dienstag Abend verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, auf dem Altonaer Hauptbahnhof sei ein Dynamit-Attentat ausgeführt worden. Tatsache ist folgendes Vorkommniß: Am Dienstag Mittag gegen 12 Uhr fand ein Rangirmeister auf den Schienen zwei Patronen von acht Zentimeter Länge und sechs Millimeter Durchmesser. Er trug sie in das Bureau des Stations-Assistenten, wo der etwa 20jährige Stations-Assistent Lübeck mit einem Draht den Inhalt prüfen wollte. Plötzlich explodirte die ach graue Masse und dem bedauernswerthen jungen Manne wurde der Daumen der linken Hand abgerissen und beide Zeigefinger schwer verletzt. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Kleine Mittheilungen.

In Risdorf ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein 15jähriger Dienstknecht aus Hamburg fiel so unglücklich in eine in Gang befindliche Maschine, daß ihm der Unterleib fast ganz zerquetscht wurde. Dem Bedauernswerthen wurde von Ärzten der erste Verband angelegt. Am andern Tage wurde er dann in's Altonaer Krankenhaus gebracht, wo er gestorben ist.

Am Freitag Abend stürzte in der Hasenstraße in Kiel ein Schneider, welcher sich vor dem Fenster auf das Fensterbrett gesetzt hatte, und mit dem Rücken gegen das Fenster lehnte, welches nicht zugehakt war, rücklings auf das Trottoir; derselbe hatte einen Schädelbruch erlitten und verstarb auf der Stelle.

Der Haushaltungsplan der Gemeinde Nienstedten ist für 1893/94 in Einnahme und Ausgabe auf 24260 Mark festgesetzt, wovon

noch irgend etwas mit sich nehmen konnte, entgegnete sie.

Und sie führte ihn in die kleine saubere Kammer, welche Cora als Schlafstube gebient hatte.

Ernst sah sich neugierig darin um. Bieleicht erinnerte ihn die Kammer an das Zimmer auf Schloß Biddulph, das ihm als Versteck darin befand? Es war vielleicht eine wunderliche Idee, und doch erfaßte sie der junge Mann voll Eifer und vorsichtig glitt seine Hand über jeden Spalt in der Mauer, um sich zu vergewissern, ob nicht irgend eine Unebenheit, irgend eine Oeffnung eine geheime Feder verrieth. . . aber, wie es anfangs schien, vergebens. Schon war Ernst im Begriff, sein Suchen voll Verzweiflung mit einem spöttischen Lächeln über seine eigene Thorheit aufzugeben, als seine Finger einen Gegenstand berührten, der sich bei näherer Betrachtung als eine kleine Feder erwies, die er sofort zu drücken versuchte. Sie war verrostet und es dauerte eine Weile, ehe sie seinem Drucke nachgab, und eine Art schmalen Schrank im Getüfel zeigte, der ein Regal hatte, auf dem ein kleines Bündel Wäsche lag. Er zog das Bündel hervor, und ohne über das, was er that, weiter nachzudenken, öffnete er es und untersuchte seinen Inhalt.

Er errieth sofort, welcher Art die hier so sorgfältig verwahrten Effecten waren. Er hatte Cora so oft von den einzigen Beweisen ihrer Abstammung sprechen gehört, daß er

22340 Mark als Gemeindesteuern aufgebracht werden müssen. Hierzu ist eine Umlage von 100 Prozent der sämmtlichen direkten Staatssteuern erforderlich.

Zum Bau des Norddisee-Kanals wurden vor einigen Tagen mit dem Dampfschiff „Bransbüttel“ 90 italienische Felsenarbeiter nach Bransbüttelerhafen befördert, und sind diese, in dem Fach gewandten Arbeiter, welche den Gotthardtunnel, wie auch die große Brücke zwischen Brooflyu und Newport mit gebaut haben, dazu bestimmt, die große Schleusenkammer bei dem Kanal fertig zu stellen.

Der frühere Briefträger Meyer in Isehoe feierte kürzlich seinen 102. Geburtstag; derselbe ist noch geistig und körperlich rüthig und kann noch ohne Brille lesen.

In Borwerk bei Lübeck brannten 6 Häuser nieder; verschiedenes Vieh kam in den Flammen um.

Nach einem Beschlusse des Kreisaußschusses des Kreises Blön sind von diesem für 500 Mk. Obstbäume angekauft und zur Hälfte des Ankaufspreises an die Kreisangehörigen, namentlich an kleinere Grundbesitzer abgelassen worden.

Hamburg.

Ein recht bedauerlicher Unfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Sonntag Abend zwischen 8 und 9 Uhr am Glockengießerwall. Als dort der 14-jährige Sohn einer in der Springelwiese wohnenden Witwe Möller einen auf ihn zukommenden Pferdebahnwagen ausweichen wollte, gerieth er unmittelbar vor einem in Fahrt befindlichen Pferdebahnwagen der Uferbahnlinie. Er ward umgestoßen und überfahren und erlitt dadurch, daß ihm die Räder über die Brust und den Leib gingen, derartige Verletzungen, daß er kurz darauf verstarb.

Schmuckfaden im Werthe von 25000 Mk. wurden der Frau Dora Alsen, wohnhaft Fontenay Nr. 1 in Hamburg, in den Feiertagen gestohlen.

Im „Hamb. Echo“ wird eine Liste derjenigen Wirthe in Ausflugsorten der Umgegend Hamburgs veröffentlicht, die in der Abhaltung sozialdemokratischer Versammlungen in ihren Lokalen eine „Belästigung“ erlitten und die sich zu merken den Vereinsvorständen empfohlen wird. In dieser Liste prangen auch mehrere Wirthe in Binneberg, Oldesloe, 3 in Alt-Nahlstedt, 2 in Ahrensburg, 1 in Oldensfelde, 1 in Meisdorf u. s. w.

Der bekannte Kapellmeister Emil Ascher soll seit einigen Tagen verschwunden sein. Das „H. E.“ berichtet, man sage ihm nach, daß vom Gesek verbotene Liebesgeschichten ihn veranlaßt haben, das Weite zu suchen.

Die schwarzen Pöden sind auf dem von der Döse eingetroffenen Dampfer „Oscar“ amtlich festgestellt worden. Auf Veranlassung des mit der Leitung des Sanitätswesens im Hafen betrauten Arztes Dr. Spmann wurde die gesammte Mannschaft des Dampfers geimpft, während ein an den Pöden erkrankter Matrose ins Allgemeine Krankenhaus gebracht wurde.

Deutsches Reich.

Die Zentrumsparthei im Reichstagswahlkreise Dortmund schien anfangs geneigt, bei der Tafelstimm am 3. Mai stattfindenden Ersatzwahl auf die Aufstellung einer eigenen Kandidatur zu verzichten und aus taktischen Gründen mit für den Kandidaten der Freisinnigen zu stimmen. Nunmehr aber wird aus Dortmund gemeldet, daß die dortigen Zentrumsanhänger sich doch entschlossen haben, mit einem eigenen Kandidaten vorzugehen, als welcher Redakteur Lenning ausgewählt worden ist. Herr Lenning steht gleich seinem Kollegen Fusanagl

Kleider und Erinnerungen aus ihrer Kinderzeit vor sich hatte.

„Aber von welchem Nutzen können sie sein?“ murmelte er. „Als ob all diese Spigen und Linnen, in welche so kleine Kinder gehüllt werden, nicht alle gleich ausfähen! Cora hat nicht viel zu erwarten, wenn diese Sachen das Einzige sind, was Aufschluß über ihren Namen und ihre Geburt geben kann.“

Dabei ließ er das kleine farblose Kleidchen, das ohne Zweifel ein Stolz irgend einer Mutter oder Wärterin gewesen war, zur Erde fallen.

Das Kleid berührte im Falle seinen Fuß, und er glaubte einen eigenthümlichen Ton vernommen zu haben, der kaum von dem weichen Ton herrühren konnte.

Er hob es wieder auf und untersuchte es genauer, und entdeckte schließlich, daß irgend ein Gegenstand sorgfältig in den breiten Saum des Röckchens eigenäht war.

Lord Belforts erster Gedanke war, den Saum aufzureißen. Da besann er sich aber, daß man vielleicht an der Wahrheit seiner Aussagen zweifeln würde, wenn er ohne Zeugen das Geheimniß entdeckte und er hielt inne. Lord Belfort sagte dann einen kühnen Plan. Er beschloß, sich in seiner Sache an den Bruder des verstorbenen Lord Fano, an den in Frankreich lebenden Grafen Treville zu wenden, um diesem Aufklärung zu geben, und mit dessen Hilfe vielleicht Begnadigung in England zu erlangen.

dem jetzigen Reichstagsvertreter für Olpe-Meschede auf dem demokratischen Standpunkte, innerhalb der Zentrumsparthei; seine Kandidaturbeweis auf's Neue, daß sich in den breiten Wählermassen des Zentrums mehr und mehr eine Schwenkung nach links hin vollzieht.

Im preussischen Abgeordnetenhause ist die bereits angekündigt gewesene Eisenbahn-Vorlage nunmehr eingegangen. In derselben verlangt die Regierung zum Baue von acht neuen Eisenbahnlinien und zur Beschaffung der nöthigen Betriebsmittel die Summe von 31487000 Mk., ferner zu verschiedenen Bauausführungen auf schon bestehenden Eisenbahnanlagen 1678000 Mk. und endlich zur Beschaffung neuer Betriebsmittel für die schon bestehenden Staatsbahnen 15000000 Mk. im Ganzen also fordert der Entwurf die Summe von 48165000 Mk. Seine Berathung im Abgeordnetenhause wird alsbald nach Ablauf der parlamentarischen Interpauze beginnen; an der Genehmigung sämmtlicher Regierungsforderungen ist wohl nicht zu zweifeln, da man sich auf keiner Seite der Erkenntniß von ihrer Nothwendigkeit verschließt.

Zur Gratulation beim Fürsten Bismarck waren am Sonnabend in Friedrichsruh auch eine Anzahl Schleswig-Holsteiner erschienen. Auf eine Anrede des Führers derselben, Dr. Wallisch, erwiderte der Fürst in längerer Rede, in welcher er u. A. äußerte: „Die Einverleibung Schleswig-Holsteins in Preußen war ja gewissermaßen eine Anagnose, aber Sie müssen mir diese Handlung nicht als Bergewaltigung, sondern als eine Handlung aus Liebe zum Reiche, zu Land und Leuten anrechnen; es war ein Raub, der dem gleich, wie die Römer die Sabinerinnen raubten. Der Fürst schloß mit einem Hoch „auf das Oberhaupt des Reiches, Sr. Majestät den Kaiser, den Vertreter der deutschen Einheitsbestrebungen, dem Inlande und Auslande gegenüber“. Die Anwesenden stimmten in dieses Hoch freudig ein. Dem Präsidenten der Hamburger Handelskammer Grafemann erwiderte der Fürst, daß ihm der aufgeschobene Fadelzug am 11. April, dem Geburtstag seiner Frau, nicht weniger lieb sei als am 1. April. Bekanntlich fand der Fadelzug mit Rücksicht auf die Charwoche nicht statt.

Die Angelegenheit der Degradirung des national-liberalen Ober-Amtsrichters Schindler in Sinheim in Baden zum Landgerichtsschreiber wirbelt noch immer ziemlich viel Staub auf. Neuerdings verlautet, diese offenbar Maßregelung des genannten Beamten stehe mit der bekannten politischen Rede, die er gegen Conservativ und Junter gehalten, in keinem Zusammenhang, der Aufsehen erregende Vorgang sei vielmehr das Ergebnis eines gegen Schindler schon seit Monaten anhängig gemessenen Disciplinarverfahrens.

Im Jahre 1892 sind auf den deutschen Münzstätten aus geprägt worden an Gold-Münzen 1,844,842 Doppelfronen und 34,633 Kronen, an Silbermünzen 319,417 Fünfmärktude, 666,436 Zweimärktude und 2,271,150 Einmärktude. — Fünfzig- und Zwanzigpfennigstücke sind im Jahre 1892 nicht geprägt worden. Die Goldmünzen wurden sämmtlich in Berlin geprägt, an der Prägung der Silbermünzen hingegen waren außer der Berliner Münze auch die Münzen Münzstätten, Malbörner Hütte, Stuttgart, Karlsruhe und Hamburg betheilig.

Für diejenigen Steuerpflichtigen, die jetzt noch erfolglos Veranlagung zur Einkommensteuer ihren Wohnsitz in einen anderen Veranlagungsbereich verlegt haben, ist es von Wichtigkeit, zu wissen, wie Veranlagungen gegen die Veranlagung zu behandeln sind. Hierüber hat der Finanzminister zur Beseitigung etwaiger Zweifel bestimmt: 1) Veranlagungen der bezeichneten Art, mögen sie vom

... das armen Ne... Heirat... alt ist ge... lesen wer... kann ich... erklären... „Gut... Testament... ihr zum C... für sie be... Hier... Emily... als durch... über eine... gemäß... Sammet... den gewü... Schritte... sich neben... horigen... Hier... versamme... lassen au... Respekt... nahe dem... wartete... Da... trat ein... „Ba... meine Er... Graf in... der Blick... „Ich...“

Vorstehenden von Steuern der Erörtern den Ort der und Verbrü dem Umgu sitzenden de Veranlagun dieser mit d Eingang's ortes zu sit einem solc rufung auf Wohnortes gen war, die persönli Steuerpflicht de d Vermitt ichtige h rhandlung phortes schaben e em Einz uen Wohn ionen mitz Die „A die neueste siche Conf am 11. Ap Es handelt Mark, wo und 140 M Im Jahre 1891 auf 84 40 pSt. Mt. zum C heutigen B zeitigen A Anleihen t von 25 pSt flüssigen B stitums fü bältnißmäßi seinem Zw günstiges H Für der Ausstellu die jetzt 2, Reichsanst 152,228,14 dreiprozentig prozentig z In Bel rischen Br Gomerule r eine großa Gomerule Mühlbeglei einen Umz Stunden d stliche Füt Trübe an eine Anspr in welcher die Provin für ihre F tyranischen fuge Balki tyranischen

Orient.

Konstantinopel, 5. April. Nachdem der Sultan Sonntag Nacht von dem alten Serail in sein Palais zurückgekehrt war, ließ ein Palaiddampfer, auf dem sich das kaiserliche Küchenpersonal befand, während der Einfahrt bei Dolmabayische auf dem Bosporus mit einem anderen Schiffe zusammen. Der Palaiddampfer versank, der Capitän und der größte Theil der Insassen ertranken. Die Zahl der an Bord befindlichen Personen konnte bislang nicht genau festgestellt werden. Jedenfalls beläuft sich dieselbe auf mehr als 40, von denen die meisten umgekommen sein dürften.

Mannigfaltiges.

Schrecklicher Tod. Berlin, 4. April. Entpauptet durch eine Lokomotive wurde in der Nacht zum ersten Feiertag auf dem Bahnhof Weßend der Maschinenpuger Karl Raubut. Auf allen Bahnhöfen, wo sich Maschinenschuppen befinden, sind ausgemauerte Vertiefungen eingerichtet, damit von hier aus die Entleerung der Achsen, die unter den Lokomotiven angebracht sind, bewerkstelligt werden kann. Raubut besetzte in der Grube stehend, die Achse aus einer Maschine, die der Führer Laging bediente. Als R. seine Arbeit beendigt hatte, gab er das vorgeschriebene Kommando „Fertig!“ Laging fuhr nun in ganz langsamem Tempo vor dann. Zehn Minuten später kam der Führer Hoffmann mit der Maschine Nr. 1538 über die Grube. Da R., der auch diese Lokomotive zu reinigen hatte, auf das mehrfach mit der Dampfpeife gegebene Signal nicht erschien, mußte der Arbeiter Neumann die Grube betreten. Kaum war er hinab gestiegen, so rief er Hilfe herbei, denn er fand Raubut entpauptet am Boden liegen. R. muß nach dem abgegebenen Kommando mit dem Kopf zwischen den Achsen und den oberen Rand des Mauerwerks gerathen sein, und die von Laging langsam geführte Maschine hat dem Arbeiter nach und nach den Kopf abgedrückt.

Der Herr Untersuchungsrichter. Hof, den 30. März. Am Sonntag kam, so erzählen die „M. N. N.“, ein besser gekleideter Mann zu dem Dekonomen Staltner in Woya und sagte dem, er müsse Nachhufe nach falschen Goldgeld halten. Der Bauer hatte kein Arg und zeigte ihm sein Geld, dem der Herr Untersuchungsrichter 2 Zwanzigmarsstücke und 1 Zehnmarkstück entnahm mit der Angabe, die wären offenbar falsch, die müßten untersucht werden. Er ging nun mit dem Bauer nach Oberkoyan, um, wie er sagte, von da nach Hof zu fahren. Er ließ den Bauer einsteigen, schlug die Koppelthüre hinter ihm zu und — weg war er und mit ihm die 50 Mark echten Goldgeldes, die er nun wohl noch genauer untersuchen wird.

Drei große Gauner sind in letzter Woche in London wegen aller denkbaren Arten von Betrügereien zu je 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Es handelt sich um die sog. „Valfour-Gruppe“, eine Reihe von Gründern, mit denen der jetzt flüchtige, ehemalige Abgeordnete Jabez Spencer Valfour meist kleine Leute unangehore Summen beschwindelt hat. Eine Uebersicht des gerichtlichen Liquidators bezieht die Verluste der verschiedenen von Valfour geleiteten Unternehmen auf die kaum glaubliche Summe von über 140 Millionen Mark. Besonders traurig ist der Zusammenbruch der gemeinnützigen Vagelgesellschaft „Liberator“, bei dem tausende von kleinen Leuten jeden Pfennig verloren haben. Eine Sammlung für die Opfer des Liberatortrachs hat bereits über 300 000 Mk. eingebracht, doch ist diese Summe gänzlich unzureichend, um der großen Noth zu

feuern. Die Herren Hobbs, Wright und Newmann haben den „Liberator“ systematisch bestohlen; Hobbs, einem sehr bekannten Londoner Bauunternehmer und Bürgermeister des Bororts Croydon wurde nachgewiesen, daß er die Gesellschaft um 40 Mill. Mk. gebracht hat. Wright, der Rechtsanwalt der Gesellschaft, der die Rechte der Actionäre und Sparmitglieder zu schützen hatte, arbeitete mit Hobbs gemeinsam und Newmann half beim Stehlen, wenn auch nur in geringem Maßstabe. Er kam mit fünf Jahren Zuchthaus davon. Spencer Valfour war Vicedirektor des „Liberator“ und Lord Ogenbridge war in der Untersuchung nicht einbezogen worden, weil seine Erklärung, daß er sich niemals um die Gesellschaft bekümmert habe, von der gesetzlichen Verantwortung befreit. Die drei verurtheilten Verbrecher trugen außerdem die größte Frömmigkeit zur Schau, während sie sündigste arme Wittwen und Waisen bestahl.

Segnungen des Rufes. In Rußland, so schreibt man der „Täg. Reich.“, ist die Zeit des Osterfestes die wulfigeste des ganzen Jahres. Das kommt vorwiegend daher, daß der Rufse die lange Zeit hindurch Entzagung geübt oder zu üben versucht hat und jetzt ein neues Leben beginnt. Er fühlt sich wie neugeboren, wenn er in der Dämmerung von der großen Ostermesse zurückkehrt und mit gutem Gewissen wieder zum gewohnten Getränk greifen kann. Ungeheuerlich ist selbst in dem zivilisirten Petersburg die Zahl der Betrunknen, die von der Straße aufgelesen und auf die Polizeireviere gebracht werden, von den Städten im Innern des Reiches gar nicht zu sprechen. Jetzt muß in Petersburg jeder Droschkenfutcher auf Befehl des Gorodowois (Straßenpolizisten) einen Betrunknen umsonst zur Wache fahren. Früher beliebte man ein summarisches Verfahren. Es fuhr zu verschiedenen Zeiten des Tages ein großer Wagen mit hohen Seitenwänden durch die Straßen, auf den alle geladen wurden, die betrunknen auf dem Damm oder der Bürgersteig lagen. War der Wagen voll, so lenkte er nach dem Hofe des nächsten Reviers. Dort wurde die eine Seitenwand abgehoben, und die wenig beneidenswerthen Seligen rollten auf das Strohdach, das man menschenfreundlich auf den Hof gebrannt hatte. Dann macht ein wohlwollender Beamter mit einer Handspitze den ersten Wiederbelebungsversuch. Diejenigen, die sich dabei erholten, wurden sofort entlassen, die übrigen in eine Kammer gebracht, wo man sie ihren Kausch ausschlagen ließ. Die Wachtlokale sind noch heute, namentlich in der Nacht vom ersten zum zweiten Feiertag, von Betrunknen überfüllt. Die große Unmännlichkeit während des Osterfestes, die doppelt gefährlich nach dem vorangegangenen Fasten ist, hat besonders unter den niederen Klassen viele Krankheiten zur Folge; nach Dörfern haben die Aerzte geübt zu thun, und die Hospitäler sind gewöhnlich bis zum letzten Bett belegt.

Verbrechen. In Wiesburg bei Hannover ist am Samstag ein grauenhafter Lustmord begangen worden. Das elfjährige Töchterchen des Gastwirths Klages wurde von dem Knecht Gottfried Mohr in einem Schuppen mißbraucht und dann erdrosselt. Der Thäter ist verhaftet. Die Aufregung ist allgemein.

Kreisfeuerwehrbezirk Stormarn.

* Eine Sitzung des Vorstandes des Kreisfeuerwehrbezirks Stormarn fand am 6. d. Mts. in Ahrensburg statt. Es wurde über die weiteren Schritte zur Organisation verhandelt, die nicht früher eingeleitet werden konnten, da das Statut erst kürzlich die Bestätigung des königlichen Landraths gefunden hat. Beisitzend wurde, den Ver-

bandswehren demnächst ein Rundschreiben zu ihrer Orientierung über das weitere Erforderliche, sowie Statuten und Formulare zur Statistik des Kreisverbandes zu erlassen. Die Statistik soll bis zum 1. Mai d. J. aufgestellt werden. Die noch nicht zum Verband gebörenden Wehren sollen durch ein besonderes Rundschreiben zum Beitritt aufgefordert werden. Da auf der konstituierenden Delegirtenversammlung in Bargteheide weitere Beschlüsse über den diesjährigen Feuerwehrtag noch nicht gefaßt worden sind, beschloß der Vorstand, eine außerordentliche Delegirtenversammlung zur Wahl des Festortes auf Donnerstag, den 11. Mai, (Himmelfahrtstag) nach Ahrensburg einzuberufen.

* Eine glänzende Ehrung wurde unserm Kameraden, dem Hauptmann der Wandsbeker freiwilligen Feuerwehr, M. v. Gehlen, aus Anlaß der Feier seiner silbernen Hochzeit zu Theil. Schon am Vorabend, Montag, den 2. d. M., wurde demselben von den Kameraden der freiwilligen Feuerwehren von Wandsbek, Hirschfeld, Altmahlstedt, Barsbüttel, Stapelsfeld und Bromfeld, zusammen ca. 150 Mann, ein glänzender Fackelzug gebracht. Derselbe trat beim Spritzenhause auf dem Markplatz an und bewegte sich nach der Wohnung des Jubilars am Wendemuth. Die Wandsbeker und die Altmahlstedter Wehr hatten je ein Trommler- und Pfeiferkorps mitgebracht. Bei dem Ziele angelangt, machte der Zug Front und der stellvertretende Hauptmann der Wandsbeker Wehr, Carius, begrüßte das Jubelpaar mit einer Rede, die in einem von den Feuerwehrleuten kräftig ausgebrachte Hoch ausklang. Der Gehre dankte mit herzlichen Worten für die Ehrung und dann bewegte sich der Zug zurück nach dem Markplatz, wo die Fackeln abgegeben wurden. Es folgte ein Bierkommers im Lokale des Herrn Methwich, „Zur alten Bierquelle“, bei dem auch der Jubilar anwesend war. Auch hier wurde der Letztere noch durch mehrere Reden gefeiert, besonders die zu Herzen gehende Ansprache des Kameraden Rohde Barsbüttel war von tiefer Wirkung und veranlaßte den, dem sie galt, zu gerührtem Dank. Am dem eigentlichen Festtage, Dienstag, war unser Kamerad erst recht der Gegenstand vieler Aufmerksamkeiten. Unter den zahlreichen Gratulanten befand sich auch der Oberbürgermeister Rauch. Die Wandsbeker freiwillige Feuerwehr widmete ihrem Führer einen silbernen Pokal, die Kommandeure der städtischen Feuerwehre schenkten ein großes Bild mit ihren Photographien, auch die Kampfgenossen von 1870/71 widmeten ein großes Bild. Unzählige waren die Spenden, Silberfachen etc. die dem Jubelpaare gewidmet waren und Zeugniß von seiner allseitigen Beliebtheit abgaben. Die Straßen waren reich mit Fahnen und Flaggen geschmückt. Im „Hotel zum alten Posthause“ fand Abends eine „frohe“ Schlusfeier des Festes statt, die bis zur frühen Morgenstunde anhielt. — Möge unserm verehrten Kameraden die noch in weiter Ferne winkende goldene Jubelfeier unter den gleichen glücklichen Bedingungen beschieden sein!

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Ganz seid. bedruckte Foulards Mk. 1.35 bis 5.85 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei Muster umgehend. Seiden-Fabrik G. Henneberg k.u.k. Hofl. Zürich.

sein und dem Brautpaar meine besten Wünsche und meine Verzeihung auszusprechen.“ antwortete Cora ruhig. „Ich habe wohl ein gewisses Anrecht darauf, Mylord, bei einer solchen Gelegenheit Lord Faros hinterlassene Tochter und meinen früheren Beschützer und Freund zum Altare zu begleiten.“

Es war wirklich ein schönes Paar, wie sie daneben einander standen, diese junge Braut in dem einfachen weißen Kleide, das besser für ihre mädchenhafte Gestalt paßte als die eleganteste Toilette, und Cora in dem schweren weißen Seidenkleid, das eine weniger vollendet schöne Gestalt eher verunziert haben würde, ihr aber nur ein noch malerischeres Aussehen verlieh. Nettas anmuthige Gestalt war grazios in den weiten Schleier gehüllt, der in ihrem Haar durch den Pfeil befestigt war, welchen Rupert ihr gegeben hatte.

Aber in seiner Aufregung achtete Graf Treville nicht auf solche Dinge. Sein Hauptwunsch schien zu sein, die Trauung seiner eigensinnigen Nichte mit dem Manne ihrer Wahl so schnell als möglich vollzogen zu sehen.

Die Zeremonie begann, und mit einer Bitterkeit lauschte Lord Treville den bindenden Worten und blickte dabei auf Adeles mürrische Züge.

Endlich war es vorbei. Die Gelübde waren gesprochen, und Netta war die Gemahlin des einfachen Bremer Semannes. Der eigensinnige Wunsch des wunderlichen

Einsieblers war erfüllt. Der Nichte war in ihrem launischen Gebahren Inhalt gethan, und alle Pläne Frau Falkners vernichtet.

„Netta, ich wünsche Dir Glück und Muth und Ausdauer, Dein Gelübde zu erfüllen und dem Gatten Deiner Wahl eine gute, brave Frau zu sein,“ sprach der Graf, indem er den Brautknecht küßte, um seinem Mündel den Vaterkuss zu geben.

Aber in demselben Augenblicke, wo seine Finger das zarte Gewebe berührten, bemerkte er den eigenthümlichen Schmutz, der dasselbe zusammenhielt, und er schrak plötzlich zurück, noch bevor seine Lippen ihre Stirn berührt hatte.

„Was ist das? Woher hast Du das?“ stieß er hastig hervor.

„Rupert gab es mir. Es diente als Zeichen zwischen uns,“ entgegnete die Braut, während sie ängstlich zur Seite ihres Bräutigams trat.

„Sie! Und wo fanden Sie den Pfeil? Wie konnten Sie wagen, ihn zu behalten?“ wandte er sich erregt an den jungen Mann.

„Ich besitze ihn seit meiner frühesten Kindheit. Meine Mutter gab ihn mir zum Andenken an meinen Vater,“ erwiderte Rupert etwas verwundert. „Sie sagte, es müsse mir ein Andenken sein, von dem ich mich nur trennen dürfte, um es meiner Frau zu geben.“

Der Graf wandte sich mit strenger Miene jetzt an die Frau Falkner, die wäh-

rend der ganzen Szene mit spöttischem Gesichtsausdruck dagestanden.

„Ist das wahr? Oder haben Sie eine Lüge eine schändliche Lüge ausgesprochen, als Sie vorgaben, dieses Mädchen, vor dem jede Faser in mir zurückweicht, sei meine Tochter? Hören Sie mich an, bevor Sie antworten,“ fuhr er in festem Tone fort. Ich bewillige Ihnen hundert Pfund jährlich für dieses junge Mädchen, und werde ihr als Heirathsgut zweitausend Pfund bewilligen, wenn sie jene ist, für die Sie von Ihnen erklärt wird. . . . aber wenn Sie nicht mein Kind ist, wenn Sie mir beweisen können, daß dieser junge Mann der Sohn meiner Bianca ist — wofür mein Gefühl spricht — dann will ich Ihnen freigebigster Weise meine Freude über ein solches Beständniß zeigen. Nennen Sie selbst ihre Bedingungen und Sie werden kaum auf Widerstand bei mir stoßen, wenn Sie mir genügende Beweise der Wahrheit geben können.“

Frau Falkner war unerschrocken; ihr Blick war zu Boden gesenkt, und offenbar erwog sie reiflich, was sie thun sollte, bevor sie antwortete.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Großbritannien.

In Belfast, der Hauptstadt der reichsten irischen Provinz Ulster, deren Bevölkerung von Homerule nichts wissen will, fand am Diermontag eine großartige Demonstration der Gegner der Homerule statt. Viele Tausende hielten unter Musikbegleitung und Vortragung einer Fahne einen Umzug durch die Hauptstraßen ab, der 3 Stunden dauerte. Balfour, der bekannte unionistische Führer, wohnte dem Umzuge von einer Tribüne aus bei. Von derselben herab hielt er eine Ansprache an die demonstrierenden Massen, in welcher er der Hoffnung Ausdruck verlieh, die Provinz Ulster würde nie gezwungen werden, für ihre Freiheit zu kämpfen. Was aber einem irischen König gegenüber zu rechtfertigen wäre, sagte Balfour bedeutsam hinzu, das sei auch einer irischen Majorität gegenüber zulässig.

das Schreiben, das der Vater unserer armen Netta hinterließ, und das bei ihrer Verheirathung oder wenn sie siebzehn Jahre alt ist geöffnet werden soll, muß vorerst gelesen werden. Nur unter dieser Bedingung kann ich mich mit dem Opfer einverstanden erklären.“

„Gut! Das kann nachher geschehen. Das Testament giebt mir unbeschränkte Vollmacht, ihr zum Gemahl zu wählen, wen ich passend für sie halte,“ versetzte der Graf.

Hier half kein Bitten, das wußte Lady Emily. Es blieb ihr nichts anderes übrig als durch ihre Toilette ihren stolzen Unwillen über eine solche Verbindung zu zeigen. Demgemäß kleidete sie sich in dunkelviolette Sammet, dem ein schwarzer Spitzenhaub den gewünschten Ernst verlieh, und gemessenen Schrittes begab sie sich in das Zimmer, das sich neben der kleinen zu dem Hause gehörigen Kapelle befand.

Hier war schon eine kleine Gesellschaft versammelt. Der Graf, Frau Falkner, Adele, saßen auf den Bänken der Kapelle, während Rupert in stolzem und düsterem Schweigen nahe dem Altare stand, wo der Priester schon wartete.

Da öffnete sich die Thür und Netta trat ein, gefolgt von Cora.

„Was soll das? Wie können Sie ohne meine Erlaubniß hier erscheinen?“ fragte der Graf in kaltem Ton, obwohl sein bewunderndes Blick seine Worte Lügen strafte.

„Ich sehnte mich darnach, zugegen zu

Meister... innerhalb... best auf... affen des... lung nach... ist die... Vorlage... elandt die... jenenbahn... Betriebs... kt., ferner... schon be... Mt. und... mittel für... 0090 Mt... e Summe... a im Ab... blauf der... an der... erungen... auf seiner... wendigkeit... ward waren... eine An... Auf eine... Wallich... in welcher... Schließ... ssermaßen... tiefe Hand... als eine... Land und... der dem... raubten... das Ober... Kaiser, den... angen dem... Die An... endig ein... elstammer... ihm der... dem Ge... sei als... Fackelzug... flatt... g des na... indler in... ssecretar... taub auf... chreuelung... bekannten... vative und... hang, der... mebre das... t Monaten... ens... hen Män... - Mönge... 3 Kronen... e, 666,438... stände... im Jahre... huldungen... t, an der... aren außer... München... und Ham... jeht nach... teurer ih... ungsbesit... zu wissen... ung zu be... anzimmier... mt: 1) W... ne vom... a zu einer... Abenteuer... erkräftel... ur Deinem... sehr ruhig... der Graf... der junge... aber er... rbert, und... Du ihn... en Mann... ür den sie... entgegnete... klug bist... raunung zu... uer wegen... schwerlich... e Neben... aber,“ be... thätigst Du... ich meinen... der Graf... men oder... und seiner... aute, sollte... Antwort... n, Bruder

Anzeigen.



Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9 1/4 Uhr wurde mit auch mein geliebter ältester Sohn

Theodor Karl Johannes Thomas

im Alter von 4 Jahren nach längerer Krankheit entfallen. Tief und schmerzlich betrauert den neuen schweren Verlust die tiefgebeugte Mutter Wwe Margarethe Thomas.

Ahrensburg, den 7. April 1893. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. d. M., Nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Vom 15. d. Mts. ab sind die Zugänge zu der Grandgrube Bierbergen verschlossen. Die Schlüssel befinden sich bei dem Schuhmacher Bralle zu Bierbergen, an welchen dieselben nach statthabtem Gebrauche zurückzugeben sind. Die Schlüssel werden nur unter Vorzeigung eines vom resp. Gemeindevorstande aus gestellten Scheines, welcher besagt, daß das zu holende Grandmaterial zu Wegebesserungszwecken verwendet werden soll, verabfolgt.

Ahrensburg, den 7. April 1893.

Der Amtsvorsteher.

G. Gröppler.

Holzauktion.

Am Freitag, 14. April 1893 werden im Forstrevier Hagen ca. 150 Cav. Tannen, enthaltend geringes Bauholz, Aufrichter, Latten, Recke unter den im Termin zu verlegenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft. Anfang der Auktion: Vorm. 10 Uhr. Versammlungsort: Brandstelle im Hagen.

Ahrensburg, den 7. April 1893.

G. Gröppler, Gutsinspector.

Holz-Verkauf

in der Oberförsterei Reinfeld Schutzbezirk Rethwisch.

Gehege: Ruhkoppel u. Graskoppel Am Sonnabend 22. April d. J. Vorm. 10 Uhr im Gasthause „zur Harmonie“ zu Odesloe.

Eichen: 34 Stämme (Nr. 151/3. 67/71. 74/79. 34/36. 38. 1/2. 11. 14/16.

5 rm Nusstoblen (Nr. 82. 41. 19.)

100 rm Kloben und Knüppel (Nr. 397. 197/210. 211/2. 152/72. 173/5.)

95 rm Reiser (Nr. 247. 220/6. 180/90.)

Buchen: 3 rm Stämme (Nr. 183/4. 201.)

17 rm Nusstoblen (Nr. 202/11.)

474 rm Kloben und Knüppel (Nr. 398/546. 26/7. 29/32. 35. 38/9. 42. 48. 50. 55.)

185 rm Reiser (Nr. 566. 568/73. 575/84. 589/1. 595/6. 386/91.)

Weiden: 26 rm Reiser (Nr. 597/600. 392/3.)

Der Oberförster.

Frachtbriefe

empfehlen E. Ziese, Ahrensburg.



Freiwillige Feuerwehr Ahrensburg.

Ordentliche General-Versammlung am Montag, 10. April, Abends 7 1/2 Uhr

im Vereins-Saale (C. Reiche). Tages-Ordnung:

- 1) Bericht über die Thätigkeit der Wehr im Jahre 1892/93; 2) Rechnungs-Vorlage und Wahl von Revisoren; 3) Ergänzungswahl des Verwaltungsraths; 4) Wahl des Ehrengerichts; 5) Wahl eines Vereinsstoffs für 1893/94; 6) Beschlusfassung über das Fortbestehen der Sonderkasse; 7) Auszeichnung eines Mitgliedes für zehnjährige Dienstzeit.

Ahrensburg, den 7. April 1893.

Der Verwaltungsrath.

Ziese.

Auktion in Hoisdorf.

Der Lehrer emer. Köster läßt am Donnerstag, den 27. April 1893, von 9 Uhr Vormittags an, Wegzugs halber seine gut erhaltenen Haushaltungs-Gegenstände auf vorläufigem Kredit verauktioniren, als:

- Fische, Lehn- und andere Stühle, Sofas, Spiegel, Kommode, Bettstellen, Waschtische, Stahlpiano, Lampen, Gardinen, Koffer, Kleiderschränke, Eck- und Küchenschrank, Decimalwaage, Säcke, Küchen-Geräthe, Steinzeug, Baljen, Hächellade, Karre u. s. w.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt:

Feinste Parfümerien:

- San de Cologne, St-Bouquet, Rose, Veilchen, Heliotrop, Nlang-Nlang, Moschus u. andere.

Pomaden:

- Haaröl, Mandelklee, Lippenpomade, Arnica Gallert, Lanolin-Creme, Sand-Mandel-Klee, Seifen, Mundpillen, Salicylsäure-Mundwasser, Zahnpasta, Zahnpulver, Migraine-Stifte.

Große Auswahl in

Damenhüten, Knabenhüte

von 80 Pfennige an.

E. Lange, Ahrensburg, Manhagener Allee.

Haltbare Biscuits

aus der Fabrik von Gebr. Stollwerk in Köln.

Wohlschmeckend zu Wein, Kaffee, Thee, Chocolate, Cacao u. Limonade.

Die beliebtesten Sorten sind in den meisten feineren Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäften, sowie Conditoreien zu haben.

Besonders empfehlenswerth:

Germania-Biscuit, sehr schmackhaft als Dessert;

Kinder-Biscuit leicht verdaulich und nahrhaft selbst für Kinder von drei Monaten ab.

Verpackt in 1 u. 2 Pfd.-Büchsen, sowie ausgewogen.

Deutsche und englische Steinkohlen, Braunkohlen, Coacs

empfehlen Ahrensburg. E. Pahl.

Geschäfts-Gröfßnung. Einem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend hiermit zur Anzeige, daß unter der Firma: Ahrensburger Butter- und Delikatessen-Lager, eine Fettwaaren- und Delikatessen-Handlung, sowie Ausschnitt feiner Fleischwaaren, Verkauf von Konserven, verbunden mit einer Wein-Niederlage von Johs. Pfeiffer-Hamburg, Mitte April im Hause des Herrn Klempnermeisters Vasedow, Große Straße, eröffnet wird. Dem geehrten Publikum hält obige Firma sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Sonder-Angebot! Stedrüben, Kunkelrüben, Stedzwiebeln, Erbse, Britannien's Königin, Saatkartoffeln, neue widerstandsfähige Sorten laut Verzeichniß. Alle anderen Sämereien in bestmöglicher Qualität! Nonne & Hoepker, Ahrensburg.

Gardinen in weiß und crème empfiehlt in großer Auswahl Ahrensburg. P. Taddiken. Baumschulartitel sind zur jetzigen Pflanzzeit in den Baumschulen „Pomona“ abzugeben, als: hochstämmige Aepfel, Birnen, Kirschen u. Pflaumen, Stachel- und Johannesbeerkochstämme, Rosen in allen Höhen, Fruchtsträucher, Forst- und Heckenpflanzen u.

Th. Mayfarth & Co. in Frankfurt a. Main empfehlen sich in landwirthschaftl. Maschinen, als: Maschinen zur Futterzubereitung, Maschinen zur Oel-Weinbereitung, Stahl-Pflüge, Drechwerte für Hand, Göpel, und Dampfkratt, Torf Pressen, Transportable Spar-Kesselföfen, Karren, ganz aus Eisen, Rasen-Mähmaschine „Kosmos“ u. u. Nähere Auskunft ertheilt der Agent Guido Schmidt, Ahrensburg. Etabliert 1872 - 600 Arbeiter.

Th. Mayfarth & Co. in Frankfurt a. Main empfehlen sich in landwirthschaftl. Maschinen, als: Maschinen zur Futterzubereitung, Maschinen zur Oel-Weinbereitung, Stahl-Pflüge, Drechwerte für Hand, Göpel, und Dampfkratt, Torf Pressen, Transportable Spar-Kesselföfen, Karren, ganz aus Eisen, Rasen-Mähmaschine „Kosmos“ u. u. Nähere Auskunft ertheilt der Agent Guido Schmidt, Ahrensburg. Etabliert 1872 - 600 Arbeiter.

Th. Mayfarth & Co. in Frankfurt a. Main empfehlen sich in landwirthschaftl. Maschinen, als: Maschinen zur Futterzubereitung, Maschinen zur Oel-Weinbereitung, Stahl-Pflüge, Drechwerte für Hand, Göpel, und Dampfkratt, Torf Pressen, Transportable Spar-Kesselföfen, Karren, ganz aus Eisen, Rasen-Mähmaschine „Kosmos“ u. u. Nähere Auskunft ertheilt der Agent Guido Schmidt, Ahrensburg. Etabliert 1872 - 600 Arbeiter.

„Adler“ Sicherheits-Zweiräder, „Adler“ Damen-Sicherheits-Zweiräder, „Adler“ Dreiräder, „Adler“ Handbetrieb-Dreiräder, „Adler“ Hochräder, „Adler“ Knaben-Hochräder, „Adler“ Kinder-Dreiräder, „Jugend“ Zweiräder, sowie sämtliche Zubehör-Stücke empfiehlt billigt Gebrauchte werden auch in Zahlung genommen. Ahrensburg. J. Möller.

Kartoffel-Auktion am Sonntag den 9. April, 4 Uhr Nachm. auf Hof-Fabrik. Julius Post.

Marienb. Geldl. 13. 14. April. Hauptgew. 90,000 M. 1/4 3 M.; 1/2 1,600 1/4 85 Pf. Porto und Liste 30 Pf. Det. Glückstoll, Gerloff, Rauen.

Werner Müller, Fabrikation feiner Liqueure und Brantweine, Ahrensburg, Große Straße.

empfehlen: Rum per 1/4 Fl. 80 Pf., Mt. 1.- 1.50, 2.-. Cognac per 1/4 Fl. Mt. 1.-, 1.50, 2.-, 2.50, 4.-. Arrac per 1/4 Fl. 1.50 und 2.50. Punsch-Extract per 1/4 Fl. Mt. 1.20, 1.50, 1.80, 2.50. Rothwein, österr. Gebirgswein, reine Waare, per 1/4 Fl. 90 Pf. Bordeauxwein per 1/4 Fl. 1.25 und 1.60 Mt. Madeira, Sherry, Porto, Malaga, Tokayer, in bester Waare, billigt.

Table with 2 columns: Station, Price. Includes Hamburg, Lübeck, Ahrensburg, etc.

Table with 2 columns: Station, Price. Includes Hamburg, Lübeck, Ahrensburg, etc.

Table with 2 columns: Station, Price. Includes Hamburg, Lübeck, Ahrensburg, etc.

Berkehrsnachrichten.

Hamburg, den 6. April. Weizen still. Angeboten 125-130 Pf. Süßweizen zu Mt. 150-154, 127-130 Pf. Mehl, Senfener zu Mt. 152-158, 120-128 Pf. Saaler zu Mt. 154-158, Russischer unversäuert zu Mt. 130-134. Roggen flau. - Holstein. und Mecklenburger 122-126 Pf. 127-130 Pf. Mehl. Gerste ruhig. Angeboten Schwartze Meer zu Mt. - - - - - Dänische zu Mt. - - - - - Holsteinische und Mecklenburger zu Mt. 135-150, Oesterreichische zu Mt. 160-185 Saale zu Mt. 195-205. Hafer still. Holsteiner zu Mt. 142-146, Mecklenburger zu Mt. 146-154, Russischer unversäuert zu Mt. - - - - - Buchweizen. Holsteiner zu Mt. 150-154, unversäuert Französischer zu Mt. 118-120. Mais, unversäuert, Amerikaner zu Mt. 98 bis 100, Cinqquantin zu Mt. 105-110 angeboten.

Table with 4 columns: April, Barometer, Thermometer, Wind. Includes data for 6. 9. 11. 3. and 7. 9. 11. 3.

Witterungs-Beobachtungen. Höchste Temperatur am 5. + 11.5 Gr. 6. + 11.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 B.I.G. A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19